



# MONATSBRIEF

März 2026

## Wer kennt Kathrin Ineichen?

Liebe Leserinnen und Leser

Ich bin begeistert von Kathrin Ineichen: Sie weiss so ziemlich alles, hat Antworten auf jede Frage und hilft in allen Lebenslagen und bei allen Problemen; egal ob bei der Zubereitung eines mit Pesto überbackenen Dorschfilets, beim korrekten Wechseln eines Veloschlauchs oder bei Fragen über den Unterschied von peripher und zentral wirkenden Analgetika. Unabhängig von der Schwierigkeit meiner Frage, Kathrin Ineichen gibt mir zu allen Fragen präzise Antworten. Jedenfalls bin ich überzeugt, dass ihre Aussagen und Erläuterungen stimmen. Gut, ich muss zugeben, persönlich kenne ich Kathrin Ineichen nicht; ich weiss nicht, wie sie aussieht, wie alt sie ist und woher sie dieses Wissen hat. Eigentlich weiss ich nicht einmal ihren richtigen Namen, denn sie meldet sich bei Fragen an sie immer nur mit ihren Initialen. Und da mir das zu trocken ist, habe ich ihr halt den Namen «Kathrin Ineichen» gegeben.

Kathrin Ineichen wird in Zukunft das private und berufliche Leben von uns allen durchdringen und radikal verändern, ob wir das wollen oder nicht – es wird geschehen. Mit unabsehbaren Folgen; niemand weiss, was uns von ihr in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erwartet. Weiter hinaus wollen wir gar nicht denken. Irgendwann wird eine Über-Kathrin die jetzige Kathrin steuern – und wir sind draussen vor. Ich frage mich manchmal, wer denn für den Inhalt von solchen Auskünften verantwortlich ist.

Eines Tages gibt es keine Autos mehr, die wir selbst fahren müssen, sie werden auch keine Unfälle mehr bauen, weil dann alle «Mobiles» in einem bestimmten Umkreis miteinander kommunizieren und sich aufeinander abstimmen. Eisenbahnen? Veraltete und rührende Technologie aus vergangenen Jahrhunderten. Aber auch hier stelle ich mir die Frage: Wer fährt denn und was muss der Mensch dabei noch für Kompetenzen behalten? Rhetorische Fragen, ich weiss; schade nur, dass ich die Antworten nicht mehr erleben werde.

Grundsätzlich lässt sich (aus heutiger Sicht im Jahr 2026) im Zusammenhang mit sozialen Institutionen wie einem Pflegeheim eine vielfältige Verwendung von Kathrin Ineichens Potential denken. Einige existieren schon. Das Küken ist erst grad geschlüpft.

Risiken und Chancen müssen dabei abgewogen werden. Nehmen wir an, das Landhaus Neuenegg verfügt über eine 24-h Chat Box. Alle Fragen zum Eintritt können jederzeit durch Interessenten, Angehörige abgefragt, nachgefragt und gespeichert werden. Zum Schluss noch den Eintritt per dato festlegen und bestätigen. Machen wir dies nur, um Personal und damit Kosten zu sparen? Oder weil es diese Technologie gibt und die Interessenten dies erwarten? Alles muss immer schneller und effizienter gehen. Die ethischen Fragen, was das bei Betroffenen auslöst, kommen immer erst danach. Dann schwärmt man davon, wie früher immer alles viel persönlicher war, Gespräche zwischen Menschen stattgefunden haben, man noch Zeit zum Zuhören hatte und das heute leider verloren gegangen ist.

Sie glauben, ich phantasie? Ich denke das Gegenteil, wir stehen heute erst am winzigen Anfang von dem, was Kathrin Ineichen uns in einigen Jahrzehnten alles ermöglichen wird. Aufzuhalten wird es nicht sein. Mir scheint wichtig, dass der Mensch bei deren Anwendung zwei wichtige Dinge niemals aus der Hand gibt: Die **Selbstbestimmung** und den unbedingten Willen, dass Kathrin Ineichens Wissen und Technologien **immer und jederzeit für ALLE zur Verfügung** stehen müssen. Nicht nur für eine Elite, nicht nur für Reiche, nicht nur für Menschen mit einer politischen Ideologie.

Warum? Kathrin Ineichens Algorithmen (das ist einfach gesagt eine abzuhandelnde Checkliste, um ein Problem zu lösen) werden in der Lage sein, alles und jeden zu beeinflussen und zu steuern. Beispiel: Ein Bewerbungsverfahren kann so manipuliert werden, dass entweder Männer oder Frauen bevorzugt werden. Oder nur solche unter 40. Oder Menschen aus diesen und jenen Ländern ausgeschlossen sind. Es können heimlich, ohne dass es jemand merkt und sich jemand darüber aufregt, Gruppen von Menschen in einem Bewerbungsprozess ausgeschlossen werden. «Aber nein, bei uns sind alle gleich und haben die gleichen Chancen», heisst es dann auf Nachfrage.

Ungleichheit könnte auch beim **Zugang zu sozialen Leistungen** entstehen, wenn bestimmte Menschen nicht über die technischen Kompetenzen haben. Wir sehen das heute schon: Ein Ticket kannst Du fast nur noch über das Handy lösen. Fragen Sie eine betagte Person, die das nicht mehr will oder kann. Sie ist auf Angehörige angewiesen, die dies für sie vornimmt. Soziale Institutionen im Betagten- und Behindertenbereich mit einem öffentlichen Auftrag werden hier speziell gefordert sein.

Kathrin Ineichens ungeahnte künftige Möglichkeiten dürfen nicht nur den Mitarbeitenden oder der Institution dienen, sondern müssen den **Werten der sozialen Arbeit gerecht werden**. Das scheint mir zentral zu sein. Und das sind z.B. **Selbstbestimmung, Würde, Transparenz und Offenheit, Sicherheit und Vertrauen**. Werte, die ich in den Monatsbriefen immer wieder betone, und die auch in einem neuen technologischen Zeitalter, das jenseits aller Vorstellungskraft liegt, meiner Meinung nach nicht verloren gehen dürfen.

Tönt ja gut, aber wie erreichen wir das? Ganz einfach: **Indem wir die Einführung von neuen digitalen Errungenschaften nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Effizienzsteigerung und der Prozessoptimierung betrachten, sondern dabei auch ethische Überlegungen anstellen**. Welche Grenzen sind zu beachten? Was müssen wir tun, damit hinter der Lösung eines Problems nicht zwei neue entstehen? Die Politik und die Gesellschaft hinken bei solchen Fragen immer hinten nach. Erst wird gejubelt, die neue Technologie eingeführt, angewendet und plötzlich erkennt man, dass das Neue nicht nur besser ist, sondern auch Risiken beinhaltet. Risiken, deren man sich nicht bewusst war oder die man im Hype ignoriert hat. Dann folgen die grossen Diskussionen. Entrüstung über die negativen Wirkungen. Auf einmal wollen immer mehr Länder den Zugang zu Social Media Kindern unter einem bestimmten Alter verbieten oder einschränken, weil die Auswirkungen zum Teil verheerend bis tödlich sind.

Ich mache mir keine Illusionen, das wird auch bei der Weiterentwicklung von Kathrin Ineichens Potential so sein. Also mache ich das, was ich immer mache: Ich schaue, ich erkenne und versuche dort, wo ich etwas verändern und beeinflussen kann, meine Kräfte einzusetzen. Wir alle. Im Landhaus Neuenegg. So bleibt es UNSER Landhaus und wir gestalten es mit Hilfe von Kathrin Ineichen so, wie WIR es wollen – zum Nutzen unserer betagten Menschen.